



Redebeitrag Michaela Schindler – Ehrenamtliche Vorständin Frauennotruf Regensburg e. V. – Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit sexualisierten Gewalterfahrungen zum Weltfrauen(-Kampf-)Tag – 8. März 2022 Demo organisiert von eben.widerspruch Regensburg

Gern steh ich heute und jetzt mit euch gemeinsam hier, um die Purplize the World-Demo zu unterstützen! Mein Name ist Micha Schindler und ich bin langjährige ehrenamtliche Vorständin des Frauennotruf Regensburg e. V. - der Beratungsstelle, die in Regensburg Anlaufstelle für Frauen* und Mädchen* ist, die sexualisierte Gewalterfahrungen gemacht haben.

Unsere Telefonnummer, die 24 171, wurde zum Weltfrauentag am 8. März 2000 aufgestellt. Seit 22 Jahren stellen die silbernen Zahlen also nun schon ein sichtbares Zeichen dar. Ein Zeichen zum einen dafür, dass es uns als Beratungsstelle gibt. Dass Betroffene bei uns einen Schutzraum haben, in dem sie die Gewalterfahrungen und deren Auswirkungen zum Thema machen dürfen. Unser Beratungsangebot ist freiwillig, kostenlos, auf Wunsch anonym. Außerdem entscheidet jede selbst, was und wieviel sie erzählen mag. Wir sind solidarisch, frauenparteiisch und schenken den Erfahrungen der Betroffenen uneingeschränkt Glauben!

Das silberne Mahnmal ist zum anderen aber auch ein Zeichen dafür, dass es sexualisierte Gewalt auch hier bei uns gibt und zwar nicht nur selten, nur im ländlichen Raum oder nur in bestimmten Milieus, sondern alltäglich, häufig, fortwährend und in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Den Frauennotruf Regensburg e. V. gibt es schon fast 40 Jahre lang, d. h. seit ziemlich langer Zeit arbeiten engagierte Frauen/Mitarbeiterinnen daran, die Thematik der sexualisierten Gewalt in den öffentlichen Fokus zu bringen. Und Frau braucht einen ziemlich langen Atem dafür, so viel kann ich sagen. Ich selbst bin seit 2006 aktiv und es gibt durchaus Momente, in denen ich am Verzweifeln bin.

- Bessert sich durch unsere (Präventions-)Arbeit wirklich so gar nichts an der gesellschaftlichen Situation?
- Muss wirklich immer noch erklärt werden, warum Betroffene keine Mitschuld an sexualisierten Übergriffen haben?
- Muss ich permanent klarstellen, dass man Übergriffe nicht normalisieren oder bagatellisieren soll, weil Frauen damit ihre persönliche Wahrnehmung/ihre persönliche Grenze abgesprochen wird?

Oft genug haben wir das Gefühl, dass man gegen Windmühlen kämpft. Umso wichtiger sind Demonstrationen wie diese hier! Es ist so wichtig, damit ein politisches Statement abgegeben und Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, ein Zeichen der Solidarität zu geben. Danke, dass ihr alle hier seid!

Neben den bereits genannten Aspekten sexualisierter Gewalt, die gebetsmühlenartig immer wieder erklärt werden müssen, kommen aber auch immer wieder neue Aspekte für unsere Beratungsstellenarbeit hinzu. In den letzten Jahren haben Formen digitaler sexualisierter Gewalt zugenommen. Das unerlaubte Veröffentlichen von Nacktbildern im Netz, das unerwünschte Penis-Bild via Whats-App oder auch verbale Übergriffe unter dem Facebook-Profil sind hier leider moderne Beispiele. Schon bei realen Übergriffen ist es schwierig Täter*innen zu konfrontieren, anzuzeigen, bloß zu stellen. Digital wird das fast unmöglich, sodass sich Täter*innen noch schamloser über die persönlichen Grenzen von Frauen* und Mädchen* hinwegsetzen können.

Eine weitere moderne, mitunter auch herausfordernde Entwicklung ist, dass das Thema Sexualisierte Gewalt zunehmend intersektional betrachtet wird. Danke an eben.widerspruch, dass ihr mit eurem Aufruf diesem Anspruch gerecht werdet!

Die Gründe, warum Frauen* am 8. März auf die Straße gehen, sind immer die gleichen, nur abhängig vom historischen Rahmen verändern sich manchmal die Schwerpunkte: Frauenwahlrecht, Vergewaltigung in der Ehe, Genitalverstümmelung, Recht auf Abtreibung, Care Arbeit und Mental Load usw.

Ich möchte am Ende meines kurzen Beitrages den Schwerpunkt auf die Kriegssituation setzen, die man aufgrund der aktuellen Geschehnisse in der Ukraine ja leider nicht ausblenden kann bzw. sie plötzlich noch viel näher erscheint und ja auch ist. Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung und Missbrauch werden in Kriegen oftmals auch als bewusstes Mittel eingesetzt. Es ist also zu erwarten, dass die Frauen* und Mädchen*, die nicht aus der Ukraine oder anderen Kriegsregionen flüchten können, vielfach häufiger von Formen sexualisierter Gewalt betroffen sein werden. Neben den kriegsbedingten Traumatisierungen können also noch posttraumatische Belastungsstörungen Folgen dieses unnötigen Krieges sein. Darauf müssen wir uns irgendwie vorbereiten ...Insofern kann ich heute nicht so optimistisch enden, wie ich das gern getan hätte.

Dennoch bedanke ich mich bei eben.widerspruch für die Orga dieser Demo und die Redemöglichkeit. Danke, dass ihr immer so fundiert recherchiert, mit so viel Kreativität an feministischen Parolen arbeitet! Dankeschön an alle anderen dafür, dass ihr laut, präsent und mitfühlend seid und aufmerksam zugehört habt!